

Hirndoping in Gesundheitsberufen

Chance oder Fahrlässigkeit?

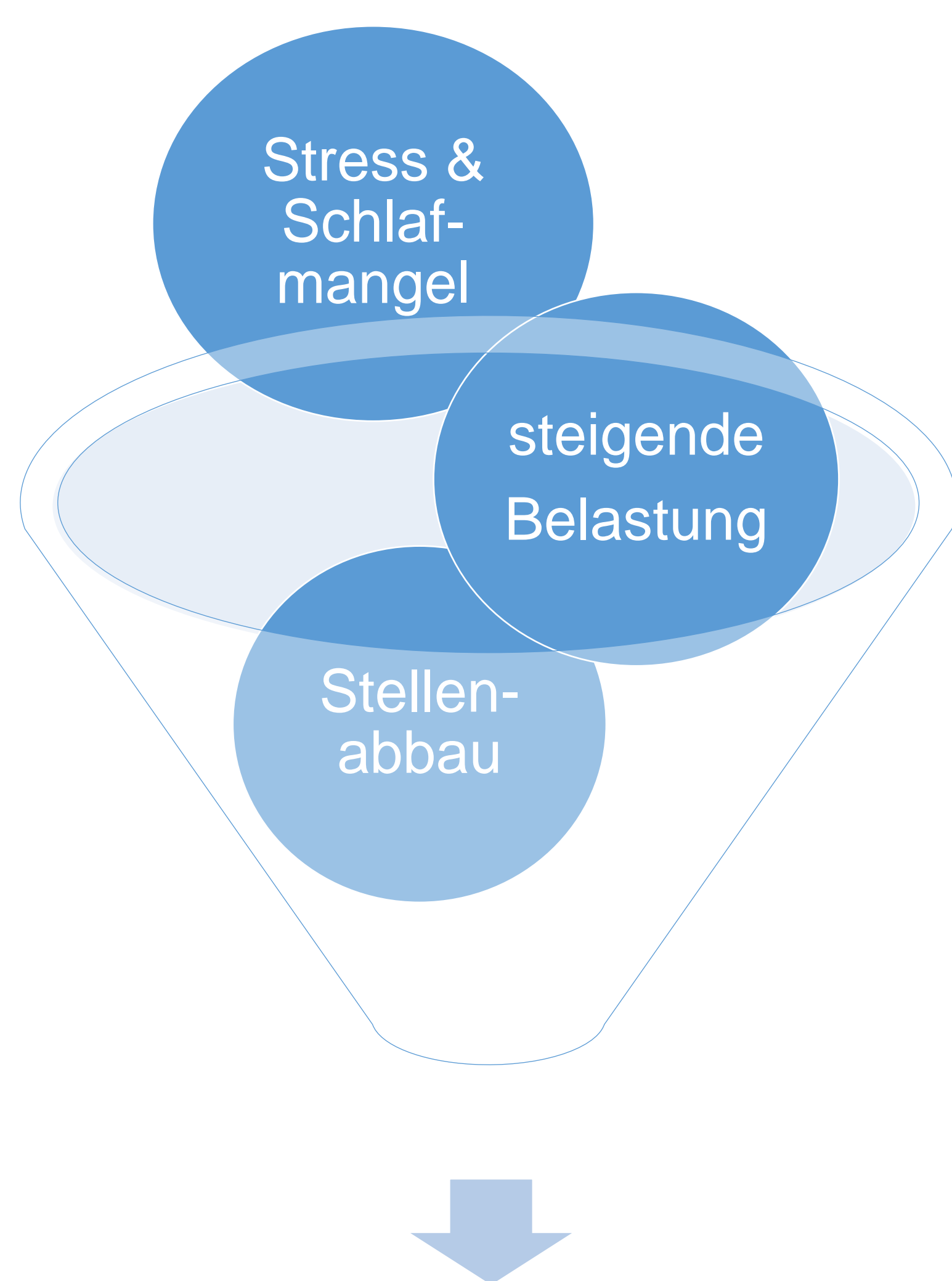
Erstellt von: Christopher Floßbach (14393)
Studiengang: Master of Arts Gesundheitsökonomie

Definition Hirndoping

In Anlehnung an die Festlegung des Dopingbegriffes der Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) geht es beim Hirndoping in erster Linie um die Einnahme körperfremder Substanzen zur kognitiven Leistungssteigerung bzw. Aufhellung der Stimmungslage. Substanzen meint hier ausschließlich rezeptpflichtige Arzneimittel sowie illegale Drogen.

vgl. DAK (2009). Gesundheitsreport 2009. Analyse der Arbeitsunfähigkeitsdaten. Schwerpunktthema Doping am Arbeitsplatz: S. 42 und Middendorff et al. (2012). Formen der Stresskompensation und Leistungssteigerung bei Studierenden. HISBUS-Befragung zur Verbreitung und zu Mustern von Hirndoping und Medikamentenmissbrauch: S. 13 und WADA (2004). Welt Anti Doping Code: S. 10 ff.

Abbildung 1: Problemsituation



Massive Erschöpfungszustände und Wunsch nach Leistungssteigerung

Eigene Darstellung in Anlehnung an Glaeske et al. (2011). Hirndoping. Die Position der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS): S. 1 f. und Schilling et al. (2012). Pharmakologische Neuroenhancement: S. 1

Hirndoping: Entwicklung und gesellschaftliche Akzeptanz

- Die Bereitschaft zur Einnahme von psychoaktiven Substanzen zur Steigerung der geistigen Leistungsfähigkeit ist aufgrund der Problemsituation ausgeprägt!
- Insbesondere junge Erwachsene sind hierfür anfällig
- Neben der Akzeptanz für den Selbstkonsum steigt auch die Toleranz gegenüber anderen Konsumenten.

vgl. DAK (2009). Gesundheitsreport 2009. Analyse der Arbeitsunfähigkeitsdaten. Schwerpunktthema Doping am Arbeitsplatz: S. 77 ff. und Eckhardt et al. (2011). Human Enhancement: S. 53 f. und Glaeske et al. (2011). Hirndoping. Die Position der deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS): S. 1 ff.

Abbildung 2: Pro und Contra Hirndoping



- Erwünschte Wirkung kann **kurzfristig** eintreten
- Existenz der Substanzen kann eine beruhigende Wirkung auf potenzielle Konsumenten haben
→ Unter Umständen keine Einnahme mehr nötig

- Bisher keine dauerhaft positive Wirkung (im Sinne des Hirndopings) nachgewiesen
- Erwünschte Wirkung kann kurzfristig eintreten, jedoch häufig im Zusammenhang mit Einschränkungen notwendiger Fertigkeiten/Körperfunktionen
- Kann schnell in die psychische/körperliche Abhängigkeit führen

vgl. Glaeske et al. (2011). Hirndoping. Die Position der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS): S. 4 ff. und Eckhardt et al. (2011). Human Enhancement: S. 56 f. und Schilling et al. (2012). Pharmakologische Neuroenhancement: S. 1

Schlussfolgerung

- Die Einnahme körperfremder Substanzen im Sinne des Hirndopings kann den Verlust wichtiger körperlicher Fähigkeiten (z.B. Feinmotorik) nicht ausschließen
→ Der Konsum ist deshalb insbesondere im Bereich der Gesundheitsberufe inakzeptabel, da eine Patientengefährdung resultieren kann.

Vorschlag zur Untersuchung des Phänomens Hirndoping in Gesundheitsberufen und dessen Verbreitung:

- Erarbeitung eines Primäruntersuchungsdesigns zur Erfassung der Ist-Situation. Basierend hierauf sollen präventive Maßnahmen entwickelt werden!